

Keiner will sie haben

Bodelshäuser Bürger/innen äußern sich verärgert über Blaue Tonnen

„Ungefragt“ – das ärgerte die meisten – stellte die Grosselfinger Firma Bogenschütz in Bodelshausen Blaue Tonnen auf. Das gibt Gesprächsstoff im ganzen Flecken.

SUSANNE MUTSCHLER

Bodelshausen. Emmi Heberle von der Poststelle fand das Vorgehen „eigentlich unverschämmt. Die wissen doch, dass die Vereine in Bodelshausen das Altpapier einsammeln“, sagt sie. Als einer der Bogenschütz-Leute eine Tonne vor ihrem Haus abstellen wollte, gab sie ihm das Ding gleich wieder mit. „Man hat auch so schon Müllimer genug“, beklagt sie den „Mischmasch an Tonnen“.

„Ich brauch' keine“, sagt Monika Rink aus der Rossbergstraße. Den Erlös aus dem Altpapier will sie lieber „den Vereinen zu Gute kommen lassen. Der Sportverein kann's brauchen.“ Für die Verwertungsfirma sei Papier zwar zur Zeit ein gutes Geschäft, aber wenn die Altpapierpreise wieder sinken, werde man womöglich für die Tonne bezahlen müssen. Außerdem fand sie die schwarzen Behälter mit dem blauen

Deckel hässlich. „Sie sehen irgendwie sozial aus“.

Es störe ihn „nicht nur die Optik“, sagt Ewald Steinhilber aus der Kirchstraße, der vor seinem Haus keine weitere Plastiktonne sehen will. „Das Altpapier kriegen die Vereine“, sagt er und daran soll sich nichts ändern. „So behagt es mir.“ In seinem Souterrain sei genug Platz, um die Papierbündel zu lagern.

Karl Nill aus der Schulstraße erwischte den Bringdienst der Firma in flagranti und verbat sich das Abstellen einer blauschwarzen Tonne. Er habe es allerdings zwei Mal sagen müssen, denn der Mitarbeiter sei nicht besonders freundlich gewesen. „Ha, das gibt es doch nicht, dass man einfach überall eine Tonne hinstellt“, ärgert sich der Rentner noch im Nachhinein, und das „bei dem bissle Papier, was ich habe“.

„Ich habe was übrig für die Vereine“, erklärt Manfred Braun aus der Bahnhofstraße. Erst wenn die Vereine einmal kein Altpapier mehr sammeln, sei er bereit für eine blaue Tonne. Die Verwertungsfirmen wollen einfach nur Geld verdienen. Am Telefon habe er sie höflich gebeten, die unliebsame Tonne wieder abzuholen. Aber sie stehe immer noch

da. „Möglicherweise könnte die Tonne für Ältere ja geschickter sein“, überlegt Stefanie Ott aus der Karl-Benz-Straße. Für sich selbst hat sie entschieden, dass sie das Altpapier weiterhin bündeln und für die Vereine sammeln will. „Es soll alles so bleiben, wie es war“.

Seine Schwiegereltern würden wahrscheinlich die Tonnenlösung wählen, vermutet Dimitrios Gialamidis aus der Bahnhofstraße, denn sie seien schon älter und hätten es „im Kreuz“. Für seinen eigenen Haushalt lohne sich aber keine Tonne. „Das wenige Papier kann ich rausstellen“, sagt er, außerdem nutze es den Vereinen.

„Die rechnen mit der Bequemlichkeit der Leute“ schätzt Günther Haag aus der Schulstraße. Für ihn sei klar gewesen, dass er die kostenlose Telefonnummer der Firma nutzen wird, damit die schwarzen Riesen-Eimer wieder abgeholt werden.

„In der ganzen Stichstraße wollte keiner das Teil“, erzählt Angelika Rupprecht. Alle Nachbarn hätten ihre Tonnen bereits zurückgegeben. Einem einfach so eine Mülltonne vor die Tür zu stellen, findet sie „eine Riesensauerei“ und vermutet zu Recht, dass es schwer sein wird, in

Bodelshausen Leute zu finden, die sich darüber freuen.

Rechtig verärgert war Lina Eisenbraun aus der Karl-Benz-Straße, als sie am vergangenen Samstag gleich vier Blaue Tonnen vor ihrem Haus vorfand. „Vorher fragen hätte einfach zum Anstand gehört“, kritisiert sie. „Die ganze Straße war schwarzblau zugestellt“. Noch immer fragt sie sich, wo man „die hässlichen Rientonnen in den kleinen Vorgärten denn hinstellen soll“ und ist „prinzipiell“ gegen die kommerzielle Abholung. Das Papiersammlersystem mit den Bodelshäuser Vereinen laufe doch „so wunderbar“.

Auch Davor Petrusa hält nicht viel von den neuen Papierbehältern. „Ich lass' das lieber den Vereinen“, sagt er. Außerdem erspare das Tonnen-system nicht sehr viel Arbeit, denn große Schachteln müsse man dafür immer extra zurechtschneiden. Für die Vereinssammlung dagegen könne man die Kartons gleich als Zeitungsbehälter verwenden.

Karl Friesenbichler, der am Burg-hof wohnt, ist froh, dass sein Haus beim Austeilen der Tonnen übersehen wurde. „Jetzt muss ich auch nichts ablehnen“, freut er sich.

■ **siehe auch Leserbriefseite 32**